

einiges Entscheidende ereignet; aber alles in allem hat er uns wieder ein sehr anregendes und förderndes Buch geschenkt.

Herstelle

V. Warnach O. S. B.

HOFFMANN, HELMUT: *Die Religionen Tibets*. Verlag Karl Alber, Freiburg/München 1956, 214 Seiten, 17 Bildtafeln, Ganzleinen DM 15,80.

Durch diese erste umfassende und ganz aus den Originalquellen geschöpfte Darstellung von „Bon und Lamaismus in ihrer geschichtlichen Entwicklung“ (Untertitel) wird der größte weiße Fleck, der bisher noch auf der Karte der asiatischen Kulturen bestand, mit einem Schlage praktisch beseitigt. Der Vf. ist Ordinarius für Indologie in München und kennt den Lamaismus einschließlich seiner höchsten Würdenträger durch mehrere Forschungsreisen persönlich. Er ist nicht nur der führende Tibetist Deutschlands, sondern einer der besten Kenner der Geschichte des Buddhismus überhaupt. Die Quellen zur Geschichte der Bon-Religion (jener spezifisch tibetanischen Ausprägung des alten zentralasiatischen Schamanismus und Animismus) hat er früher bereits herausgegeben und hier nun erstmals einem größeren Leserkreis nahegebracht. Die Geschichte Tibets während mehr als tausend Jahren, über die noch kein europäisches Buch geschrieben worden ist, mußte gewissermaßen beiläufig mit dargestellt werden. So ergab sich ein stofflich hochkonzentriertes Werk, das zugleich Pionierarbeit, klassische Monographie und Quellennachweis verkörpert. Auf die vielen interessanten Einzelheiten kann nicht eingegangen werden. Erwähnt sei nur, daß das Bon in Tibet noch heute neben dem Buddhismus lebendig ist und daß auch Spuren des Manichäismus (der in Asien ja zu Zeiten den Charakter einer Weltreligion gehabt hat) gelegentlich durchschimmern. Die Ausstattung ist mit Anmerkungen, Registern, einer Farbtafel und 16 Originalaufnahmen der deutschen Tibet-Expedition 1938/39 von E. Krause besonders würdig und schön. Das Buch ist ein unbedingtes Desiderat jeder religionswissenschaftlichen Bibliothek und kann — nicht zuletzt wegen des sehr günstigen Preises — allen Freunden asiatischer Kultur und Geschichte warm empfohlen werden. Autor und Verlag sind zu dieser Leistung nur zu beglückwünschen.

Schliersee

Dr. Winfried Petri

KÖNIG, FRANZ: *Religionswissenschaftliches Wörterbuch*. Die Grundbegriffe. Freiburg 1956, 956 Sp. DM 32,—.

Dieses W. ist ein Fortschritt gegenüber den Werken von Anwander (1948) und Bertholet (1952), vor allem wegen der Berücksichtigung der neuesten Literatur und besseren Stichwortauswahl: Die Artikel sind so ausgewählt und bearbeitet, daß sie jeweils eine geschlossene Darstellung vermitteln, nicht nur eine rein lexikalische, allzu knappe Information. K., der bereits durch sein Werk „Christus und die Religionen der Erde“ der Religionsgeschichte einen Dienst erwiesen hat, gibt mit diesem Lexikon dem Wissenschaftler wie dem Studierenden ein nützliches Buch in die Hand.

Schon das Äußere — Ausstattung, Papier, Druck, Schriftbild — hinterläßt einen sympathischen Eindruck. Das Auffinden der Stichwörter wird erleichtert durch ein 50 S. langes, dreispaltiges Register! Vier Karten illustrieren die Abhandlungen.

Das Werk umfaßt die religiösen und mit Religion in Beziehung stehenden Bereiche. Zahlreiches religionsgeschichtliches Material ist in detaillierter Aufgliederung zusammengetragen. Wie mühevoll war diese Aufgabe schon allein für

Hinduismus und Buddhismus! Die Religionsphilosophie ist großzügig berücksichtigt. Es fehlen auch nicht die Verbindungen zur Religionspsychologie, Tiefenpsychologie, Religionssoziologie und modernen Philosophie.

Das Lexikon will aus der kath. Theologie Begriffe und Bereiche miteinbeziehen, die eine Sinnverbindung zur Religionswissenschaft aufweisen; das bedeutet, daß die wichtigsten Zentralbegriffe der kirchlichen Lehre aus Dogmatik, Exegese, Moral, Liturgik, Fundamentaltheologie etc. behandelt werden. So werden nicht nur Informationen über Fremdes gegeben, sondern ist darüber hinaus die Möglichkeit einer Auseinandersetzung und Stellungnahme allein durch den Gebrauch dieses Wörterbuches geschaffen. Die Literaturangaben zu jedem Artikel liefern die Basis für ein spezielleres Studium.

Natürlich besteht das Hauptproblem in der Auswahl der Artikel (s. Vorwort!). Wenn der Sache nach manches unter einem anderen Stichwort erscheint, hätte es doch von Vorteil sein können, wenn z. B. Begriffe wie Wort (Logos), Heil, Epi- oder Theophanie, Gewissen, (Heils-)Geschichte, Lied, Bild und auch Gott — nicht nur „Höchstes Wesen“ — eigens dargestellt worden wären. Zuweilen hätte andere bzw. neuere Literatur genannt werden können, z. B. Sp. 235 die Arbeiten von Jungmann, Pascher, Guardini; Sp. 582 H. Bremond's *Histoire littéraire* etc. Die moderne kath. und ev. Exegese (R. Bultmann) wäre zu nennen gewesen bei den Artikeln Gottessohn, Auferstehung Jesu, Kirche.

An manchen Stellen hätten wir eine differenziertere Darstellung der kirchlichen Lehre begrüßt, z. B. im Art. Kirche (hier wäre die mit der Enz. *Mystici Corporis* gegebene Problematik zu referieren gewesen) und im Art. Eucharistie (diese wird zu einseitig als Transsubstantiation verstanden; eine stärkere Betonung des Gedächtnis- und Gemeinschaftscharakters wäre notwendig gewesen). Im Art. Priester hätte neben der allgemeinen und der Untersuchung des babylonisch-assyrischen Priestertums das AT und NT behandelt werden können. Ähnlich war das AT zu würdigen im Art. Menschenopfer. Beim Artikel Polytheismus hätte das Problem erwähnt werden können, ob dieser numerisch oder als Ausdruck der Erfahrungsfülle des Einen Göttlichen zu interpretieren sei. Der heutige Sakramentsbegriff ist nicht im 13. Jh. (Sp. 771), sondern im 12. Jh. „gereift“ — man denke an Hugo von Sankt Viktor und Petrus Lombardus —; das 13. Jahrhundert erntete die Frucht.

Daß Mk 14,62 (Sp. 315) und Mt 26, 63 f. (Sp. 414) auf die wesenhafte Gottessohnschaft zu beziehen sind, ist mit der modernen Exegese abzulehnen (vgl. 3. Auflage der Synoptiker-Kommentare von J. Schmid!). Zur Vermeidung von Mißverständnissen bezüglich des kath. Priestertums wäre in Sp. 432 zwischen Jungfräulichkeit und Zölibat zu unterscheiden.

Daß in einem solchen Werk einzelnes kritisierbar ist, ist unvermeidlich, tut jedoch dem Wert der Leistung keinen Abbruch. Königs Lexikon wird ein wertvolles Nachschlagewerk und Hilfsmittel für jeden sein, der sich in der Religionswissenschaft orientieren will. Über den Bereich der Wissenschaft hinaus wird es dem Seelsorger und interessierten Akademiker Bereicherung und Freude bringen. Seine Bedeutung für den Missionswissenschaftler und Missionar bedarf keines Hinweises.

Münster (Westf.)

Heinz Robert Schlette

LANG, ALBERT: *Wesen und Wahrheit der Religion* (Einführung in die Religionsphilosophie). München, Max Hueber Verlag 1957, XII und 265 S.

Nach der Einleitung, welche den Begriff, die Entwicklung, die Berechtigung und